

zu ihrem Tod am 17. Januar 1456¹²² Witwe.¹²³ Mit ca. 48 Jahren wurde sie in der Saarbrücker Kirche St. Arnual bestattet.¹²⁴

Mit dem französischen Kulturkreis und mit den Erzählungen der Chansons-de-geste vertraut, ließ sie in den 30er Jahren des 15. Jahrhunderts vier jüngere Erzählungen aus dem Karls-Zyklus in frühneuhochdeutsche Prosa übertragen oder übertrug sie – gewiss mit Hilfe – selbst. Ob weitere Texte durch ihre Mutter an sie übergegangen sind, kann angenommen, aber nicht belegt werden. Darüber hinaus unterhielt sie verwandtschaftliche Beziehungen zu Literatur fördernden Höfen wie dem Hof ihres Onkels Karl von Lothringen in Nancy,¹²⁵ dem so genannten Musenhof der Wittelsbacher Pfalzgrafen in Heidelberg und über Karls Frau Margarete zur Pfalzgräfin Mechthild von Rottenburg.¹²⁶ Außerdem war ihr Bruder Antoine als Dichter tätig, unter anderem am Hof Charles de Valois, Herzog von Orleans, in Blois an der Loire.¹²⁷ Marie de Clèves, Gattin von Charles de Va-

krieg vgl. HERRMANN 2002, S. 66–85 und 90–98.

¹²² Das Datum ihres Todestages findet sich auf ihrer Grabplatte in St. Arnual wieder: „Hie liget die hochgeborne frawe Elisabeth von lothringen greffyne zu Nassuwe vnd zu Sarbrucken die starff des iares MCCCCLV uf sant anthonien dag Der selen got genedig sye“, zitiert nach DORS 1632, S. 188 (wobei die Jahreszahl hier nach dem Metzler Stil, dem so genannten Annuntiationsstil, nach dem das Jahr am 25. März, an Maria Verkündigung, begann, zu berechnen ist: Der St. Antonientag 1455 entspricht laut Rechnung dem 17. Januar 1456.). Vgl. dazu auch RUPPERSBERG 1899, S. 210; TREPESCH 2002, S. 637 und HAUCK 1971, S. 293–321, bes. S. 306. HAGELGANS 1753, S. 45: Allerdings gibt dieser das Jahr laut der Inschrift an und ebenso vgl. CASPARY ²1984, S. 901. Im Tagebuch Heinrichs von Nassau und im Gebetbuch der Tochter Margarethe (Weimar, Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek, Hs. Q 59) wurden Eintragungen zur Familiengeschichte an den Rändern des Kalendariums gemacht, hierzu LEXMA III, Sp. 1836; KILLY III, S. 235; LIEPE 1920, S. 13; VOLKELT 1956/57, S. 37; KRATZSCH 1973, S. 40; HOPPSTÄDTER/KARBACH 1977, S. 307; STEINHOFF ²1980b, Sp. 482; SAUDER 1982, S. 36; MÜLLER 1990, S. 1097; HAUBRICHS 1991, S. 5; CRAMER ³2000, S. 70; KOHLMEIER 2000, S. 94.

¹²³ HERRMANN 2002, S. 64 und HAGELGANS 1753, S. 45.

¹²⁴ HAUBRICHS 1991, S. 5; HAUBRICHS 2002b, S. 11; HAUBRICHS 2012a, S. 51; CRAMER ³2000, S. 70; MÜLLER 1990, S. 1097; SAUDER 1982, S. 36; KOHLMEIER 2000, S. 94; RUPPERSBERG 1899, S. 210; HOPPSTÄDTER/KARBACH 1977, S. 307; LEXMA III, Sp. 1836; STEINHOFF ²1980b, Sp. 482; KILLY III, S. 235; LIEPE 1920, S. 13 und CASPARY ²1984, S. 901: Das Grafengeschlecht von Nassau-Saarbrücken wurde von der Mitte des 15. bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts in St. Arnual bestattet. Davor lag die Grabstätte in der Prämonstratenser-Klosterkirche Wadgassen. Elisabeths lebensgroße Skulptur auf der Grabtumba in der Mitte des Chores von St. Arnual gehört zu den bedeutenden spätmittelalterlichen Grabplastiken in Südwestdeutschland: Vgl. hierzu TREPESCH 2002, S. 623–656; CASPARY ²1984, S. 901; CLEMEN 1899, S. 3; LOHMEYER 1912, S. 14f.; ZIMMERMANN 1931, S. 89f.; DORS 1632, S. 188–191; HAUCK 1971, S. 293–321, bes. S. 300f.; VOLKELT 1956, S. 77–81.

¹²⁵ Der lothringische Dialekt der einzigen erhaltenen Überlieferungen der Alexandrinerversion des ‚Lion de Bourges‘ und für den ‚Lohier et Malart‘ lässt vermuten, dass die literarischen Bemühungen des lothringischen Hofes auch den Chansons-de-geste galten (GAEBEL, S. 28). Aber natürlich kommt auch Metz als überragendes Vermittlungszentrum französischer Kultur in Lothringen in Frage. Vgl. LIEPE 1920, S. 20f.; BURCHERT 1987, S. 31; STEINHOFF ²1980b, Sp. 482; KILLY III, S. 235.

¹²⁶ LEXMA III, Sp. 1837; STEINHOFF ²1980b, Sp. 482; CRAMER ³2000, S. 70; ERTZDORFF 1989, S. 200; LIEPE 1920, S. 21f.; BURCHERT 1987, S. 31f.; VOLKELT 1956/57, S. 41f.; KILLY III, S. 235; SAUDER 1982, S. 36;

¹²⁷ Ihr Bruder beteiligte sich an der Wiederbelebung höfischer ritterlicher Kultur und Literatur, wie sie an den tonangebenden Höfen Frankreichs unternommen wurden. LIEPE 1920, S. 18; HAUBRICHS 1991, S. 5: Insgesamt 13 Rondeaux und Bergerettes (Schäferidyllen) werden ihm zugeschrieben.